

Männern und Weibern, treulos geliefert und  
Schlägen und Wunden  
Und der Schande dazu, die allerorten be-  
kannt ist.  
Habet acht und haltet zusammen! Entkäm' er  
uns heute,  
Könnte sein Wiß ihn befreien und seine listigen  
Künfte,  
Niemals würd' uns die Stunde der süßen  
Rache beschert sein.  
Laßt uns eilen und rächen, was er an allen  
verschuldet!

Negrim sprach: Was helfen die Worte? Ge-  
schwinde verschafft mir  
Einen tüchtigen Strick; wir wollen die Qual  
ihm verkürzen.  
Also sprachen sie wider den Fuchs und zogen  
die Straße.

Aber Reineke hörte sie schweigend; doch end-  
lich begann er:  
Da ihr so grausam mich haßt und tödliche Rache  
begehret,  
Wisset Ihr doch kein Ende zu finden! Wie  
muß ich mich wundern!  
Hinze wußte wohl Rat zu einem tüchtigen  
Stricke;  
Denn er hat ihn geprüft, als in des Pfaffen  
Behausung  
Er sich nach Mäusen hinabließ und nicht mit  
Ehren davon kam.  
Aber Negrim, Ihr, und Braun, Ihr eilt ja  
gewaltig,  
Euren Oheim zum Tode zu bringen; ihr  
meint, es gelänge.

Und der König erhob sich mit allen Herren  
des Hofes,  
Um das Urtheil vollstrecken zu sehn; es schloß  
an den Zug sich  
Auch die Königin an, von ihren Frauen be-  
gleitet;  
Hinter ihnen strömte die Menge der Armen  
und Reichen;  
Alle wünschten Reinekes Tod und wollten ihn  
sehen.  
Negrim sprach indes mit seinen Verwandten  
und Freunden  
Und ermahnete sie, ja, fest aneinander ge-  
schlossen,  
Auf den gebundenen Fuchs ein wachsam Auge  
zu haben;  
Denn sie fürchteten immer, es möchte der  
König sich retten.  
Seinem Weibe befaßl der Wolf besonders:  
bei deinem  
Leben! siehe mir zu und hilf den Bösewicht  
halten!  
Käm' er los, wir würden es alle gar schmach-  
lich empfinden.  
Und zu Braunen sagt' er: Gedenket, wie er  
Euch höhnte;

Goethes Werke. I.

Alles könnt' Ihr ihm nun mit reichlichen  
Zinsen bezahlen.  
Hinze klettert und soll uns den Strick da oben  
befestigen;  
Haltet ihn und stehet mir bei, ich rücke die  
Leiter:  
Wenig Minuten, so soll's um diesen Schel-  
men getan sein!  
Braun versetzte: Stellt nur die Leiter, ich will  
ihn schon halten.

Seht doch! sagte Reineke drauf, wie seid ihr  
geschäftig,  
Euren Oheim zum Tode zu bringen! Ihr  
solltet ihn eher  
Schützen und schirmen und, wär' er in Not,  
euch seiner erbarmen.  
Gerne hät' ich um Gnade, allein, was könnt'  
es mir helfen?  
Negrim haßt mich zu sehr ja, seinem Weibe  
gebeut er,  
Mich zu halten und mir den Weg zur Flucht  
zu vertreten.  
Dächte sie voriger Zeiten, sie könnte mir wahr-  
lich nicht schaden.  
Aber soll es nun über mich gehn, so wollt' ich,  
es wäre  
Bald getan. So kam auch mein Vater in  
schreckliche Nöten,  
Doch am Ende ging es geschwind. Es beglei-  
teten freilich  
Nicht so viele den sterbenden Mann. Doch  
wolltet ihr länger  
Mich verschonen, es müßt' euch gewiß zur  
Schande gereichen.  
Hört ihr, sagte der Wär, wie trotzig der Böse-  
wicht redet?  
Zimmer, immer hinauf! es ist sein Ende ge-  
kommen.

Angstlich dachte Reineke nun: O, möcht' ich  
in diesen  
Großen Nöten geschwind was glücklich Neues  
ersinnen,  
Daß der König mir gnädig das Leben schenkte  
und diese  
Grimmigen Feinde, die drei, in Schaden und  
Schande gerieten!  
Laßt uns alles bedenken, und helfe, was helfen  
kann! denn hier  
Gilt es den Hals, die Not ist dringend, wie  
soll ich entkommen?  
Alles übel häuft sich auf mich. Es zürnet der  
König,  
Meine Freunde sind fort und meine Feinde  
gewaltig.  
Selten hab' ich was Gutes getan, die Stärke  
des Königs,  
Seiner Räte Verstand wahrhaftig wenig ge-  
achtet.  
Vieles hab' ich verschuldet und hoffte den-  
noch, mein Unglück  
Wieder zu wenden. Gelänge mir's nur, zum  
Worte zu kommen,